

# Konzeption des FRÖBEL Kindergarten Godeszwerge



## Inhaltsverzeichnis

I. Einleitende Worte	5
II. Strukturelle Rahmenbedingungen	5
2.1 Sozialraumdaten	5
2.2 Träger	5
2.3 Aufnahmekriterien	6
2.4 Öffnungszeiten /Betreuungsangebot	6
2.5 Schließzeiten	6
2.6 Gruppenformen	6
2.7 Personelle Besetzung	6
2.8 Raumaufteilung / Außengelände	7
2.8.1 Die Blauen Zwerge / U3-Bereich	7
2.8.2 Die roten Zwerge	8
2.8.3 Außengelände	8
III. Rechtliche Grundlagen	8
3.1 Kinderbildungsgesetz (KiBiz)	8
3.2 Bildungsvereinbarung	9
3.3 Umsetzung des Bildungsauftrages	9
3.4 Bildungsdokumentation	9
IV. Bild vom Kind	10
V. Pädagogische Arbeit	10
5.1 Offene Arbeit	10
5.2 Rahmenkonzeption	11
5.3 Portfolio	11

5.4	Schwerpunkte	12
5.4.1	Bilinguale Erziehung	12
5.4.2	Gesundheitsfördernde Erziehung	12
5.4.3	Musikalische Erziehung und künstlerisches Gestalten	15
5.4.4	Alltagsintegrierte Sprachförderung	15
5.4.5	Nachhaltigkeit	16
5.4.6	Inklusion	16
5.5	Partizipation	17
5.6	Eingewöhnung	17
5.7	Schlaue Wackelzähne	18
5.8	Kindergarten Plus	19
5.9	Kinderschutz	19
5.10	Sexualpädagogik	19
5.11	Tagesablauf	20
5.12	Aktionen und Feste	20
5.13	Digitalisierung / Medienpädagogik	21
5.14	Pädagogische Qualitätsentwicklung und –sicherung	21
5.15	Weiterentwicklungen – Haus der Kleinen Forscher-Zertifizierung	22
5.16	Beschwerdemanagement	22
VI.	Personelle Ressourcen	23
6.1	Das Team	23
6.2	Fort- und Weiterbildung	23
VII.	Zusammenarbeit	23
7.1	...mit Erziehungspartnerschaft	23
7.2	...mit dem Förderverein	25
7.3	...mit anderen Organisationen	25
7.4	...mit Fachberatung und Geschäftsleitung	25

VIII. Schlusswort	26
IX. Anhänge	27
9.1 KiBiz	27
9.2 Gebührenordnung der Stadt Bonn	27
9.3 UN Kinderrechtskonventionen	28
9.4 SGB 8 §8a	28
X. Literaturverzeichnis	30

## I. Einleitende Worte

Es ist wichtig ...

... für die Kinder Verantwortung zu übernehmen.

... ihnen zu zeigen, wie sie sich zu starken und sich zu eigenständigen Individuen entwickeln können und sie dabei zu begleiten.

... ihnen Zuneigung, Geborgenheit und Wärme zu schenken

... sie so zu nehmen wie sie sind und sie ganz individuell zu fördern und zu fordern

... ihnen zu zuhören und sie an Entscheidungen teilhaben zu lassen

All das und noch viel mehr kann man nun auf den folgenden Seiten lesen und erleben...

## II. Struktureller Rahmen

### 2.1. Sozialraumdaten

Unsere Einrichtung liegt im Bonner Stadtteil Bad Godesberg unterhalb der Godesburg. In der näheren Umgebung befinden sich sowohl verschiedene Industriegebäude wie z.B. der Haribo- Shop, eine Metall-Gießerei und mehrere Werkstätten als auch ein Wohngebiet. Im fußläufigen Umfeld befinden sich ein Waldgebiet sowie mehrere Spielplätze. Die Feuerwehr und weitere zahlreiche Möglichkeiten für Exkursionen aller Art, sind in der näheren Umgebung schnell zu erreichen.



Direkt vor der Tür der Einrichtung befindet sich die Bushaltestelle der Linien 612 und 614 der SWB. Die U-Bahn Haltestelle der Linien 63 und 16 in Richtung Bad Godesberg bzw. Bonn und Köln ist ca. zehn Gehminuten entfernt.

### 2.2 Der Träger

Träger des Kindergartens Godeszwerge ist die FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH, in der Region Köln-Rheinland. Mit fast 190 Standorten und fast 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist die FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH arbeiten wir gemeinsam für die beste Bildung, Erziehung und Betreuung von fast 17.000 Kindern. Die gemeinnützige

Gesellschaft betreibt in vielen Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland Krippen, Kindergärten und Horte sowie Einrichtungen im Bereich Hilfen zur Erziehung (HzE).

### 2.3. Aufnahmekriterien

Es gibt ein einheitliches System für alle FRÖBEL Einrichtungen, welches viele Kriterien umfasst, die bei der Platzvergabe berücksichtigt werden.

Unter anderem:

- Kind wohnt im Stadtteil
- Kind ist älter als 4 Jahre
- Geschwisterkind
- Elternteil lebt mit dem Kind alleine
- Beide Eltern sind berufstätig
- Arbeitsplatz der Eltern liegt im Kindergartenumfeld
- Besonderheiten des Kindes
- Anmeldedatum

### 2.4. Öffnungszeiten / Betreuungsangebot

Die Öffnungszeiten des Kindergartens sind montags bis freitags von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr. Innerhalb dieser Zeit kann die Betreuungszeit von 45 Stunden flexibel gestaltet werden.

### 2.5. Schließzeiten

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist FRÖBEL sehr wichtig. Deshalb verzichtet der Kindergarten auf lange Schließzeiten. Lediglich zwischen Weihnachten und Neujahr, sowie einzelne Tage (Feiertage, Betriebsausflug, Teamfortbildung und Konzeptionstage) bleibt der Kindergarten geschlossen.

### 2.6. Gruppenformen

Der Kindergarten Godeszwerge setzt sich aus drei Gruppenformen laut KiBiz mit insgesamt 50 Kindern zusammen. 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren (Gruppenform I), 10 Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren (Gruppenform II) und 20 Kindern im Alter von 3-6 Jahren (Gruppenform III).

### 2.7. Personelle Besetzung

Die personelle Besetzung in unserer Einrichtung richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben und den entsprechenden Vereinbarungen. In diesen Vereinbarungen sind die Qualifikationen und die Anzahl der pädagogischen Mitarbeiter\*innen geregelt. Zurzeit arbeiten 8 pädagogische Fachkräfte aus vier verschiedenen Nationen. Das Team besteht aus Erzieher\*innen, aus Pädagogen\*innen, aus Sozialarbeiter\*innen, aus Kinderpfleger\*innen und aus Praktikant\*innen bzw. Auszubildenden\*innen. Aktuell

beschäftigen wir auch eine englische Muttersprachlerin. Zusätzlich wird das Team von einer Köchin unterstützt, die die Kinder täglich mit frisch zubereitetem Essen versorgt.

## 2.8. Raumaufteilung / Außengelände

Den Räumen im Innen- und Außenbereichen kommt eine hohe Bedeutung zu, da sie den Rahmen für die Bildungsprozesse bilden. Die Räume unseres Kindergartens werden entsprechend den Bedürfnissen der Kinder gestaltet d. h. wir achten bei der Gestaltung der Räume auf verschiedene Faktoren wie:

- Das Mobiliar ist funktional auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt.
- Die Räume lassen viel Freiraum für Eigenaktivitäten.
- Es werden Funktionsecken gestaltet, die nach Bedarf von den Kindern oder den Fachkräften verändert werden können.

Für die Kinder unter 3 Jahre werden spezielle Bereiche eingerichtet, in denen Sie sich gefahrlos bewegen und auf ihre ganz individuelle Entdeckungsreise gehen können.

### 2.8.1 Die blauen Godeszwerge / U 3 Bereich



Die blauen Zwerge befinden sich auf dem Hochparterre des Gebäudes. Dort stehen den Kindern ein großer Gruppenraum, sowie ein multifunktionaler Schlafraum zur Verfügung der außerhalb der Schlafenszeit auch zum Spielen und Entdecken genutzt werden kann. Der Flurbereich mit dem angrenzenden Treppenhaus ist so gesichert, dass sich die Kinder auch

dort gefahrlos aufhalten können. Auf der Etage befindet sich außerdem das Bistro, die Küche und ein Wasch- und Wickelraum für die U-3 Kinder.

### 2.8.2 Die roten Zwerge

Im Souterrain des Hauses stehen den Kindern ein großer Waschraum und eine Schreibwerkstatt zur Verfügung. Dort befinden sich auch ein Teil der Garderoben. Im Hochparterre befinden sich neben dem U-3 Bereich das geräumige Bistro, das auch außerhalb der Essenszeiten für Gesellschaftsspiele und Puzzles genutzt wird, sowie eine weitere Toilette. Auf der zweiten und dritten Etage verteilen sich der Konstruktionsraum, der Ruhe-/ Leseraum, der Rollenspielraum, der Kreativ- und Forscherraum, die Turnhalle sowie der Werkbereich und weitere Kindertoiletten bzw. ein Wickelraum.

### 2.8.3 Außengelände

Das Außengelände befindet sich derzeit teilweise in Umgestaltung. Neben zahlreichen Sitzmöglichkeiten und einer großen Sandfläche mit Sonnenschutz gibt es eine gepflasterte Fläche, die mit Fahrzeugen wie Rollern, Dreirädern und Laufrädern befahren werden kann. Des Weiteren befindet sich eine große Kletterburg auf dem Außengelände, die mit ihren verschiedenen Ebenen für Kinder ab zwei Jahren geeignet ist. Den jüngeren Kindern steht eine Häuschen zum Verstecken und Spielen sowie die gepflasterte Fläche für die Fahrzeuge zur Verfügung.

Einen echten Blickfang bietet der Bauwagen mit kleiner Veranda, in dem das Sandspielzeug ihren Platz findet.

## III. Rechtliche Grundlagen

### 3.1 Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Das Kinderbildungsgesetz ist ein Gesetz des Landes Nordrhein-Westfalen, das die Struktur und Finanzierung der Tageseinrichtungen für Kinder gestaltet. Das KiBiz ist zum 01.08.2008 in Kraft getreten. In der Zwischenzeit gab es mehrere Revisionen, der letzte Teil trat am 29. November 2019 in Kraft.

Zu den Kernelementen des Gesetzes gehören nunmehr:

- Der Bildungs- und Erziehungsauftrages im frühen Kindesalter,
- die alltagsintegrierte Sprachbildung aller Kinder von Anfang an als gesetzliche Regelaufgabe,
- die Sicherung einer vielfältigen und bedarfsgerechten Angebotsstruktur,
- die Sicherung der pädagogischen Qualität und der personellen Mindestausstattung in den Kindertageseinrichtungen,
- das auf Pauschalen beruhende Finanzierungssystem,
- die gesetzliche Verankerung der Familienzentren, der Tageseinrichtungen mit besonderem Unterstützungsbedarf (plusKITAs oder bei Sprachförderung)
- die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte durch eine Fachberatung



- die Sicherung der Kindertagespflege als gleichwertiges Betreuungsangebot.

### 3.2 Die Bildungsvereinbarung

Auf der Grundlage des § 26 Absatz 3 im Kinderbildungsgesetz (Kibiz) trat 2015 eine neue, überarbeitete Version der Bildungsvereinbarung NRW in Kraft. Diese soll durch Vorgaben wie Bildungsziele, Bildungsbereiche, Konzeptverschriftlichung, Beobachtungs- und Dokumentationspflichten, Gestaltung des Übergangs zur Grundschule, Mitwirkung der Eltern in Form einer Erziehungspartnerschaft, regelmäßige Evaluation unter Trägerbeteiligung dazu beitragen soll, dass die Bildungspotentiale, die jedes Kind von Geburt an mitbringt, frühzeitig entdeckt, gefördert und herausgefordert werden. Entsprechende Dokumentationsverfahren sollen in den Einrichtungen erstellt werden. (s. Bildungsvereinbarung NRW – Fundament stärken und erfolgreich starten, Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW)

### 3.3. Umsetzung des Bildungsauftrages

Ziel der Bildungsarbeit ist es, die Kinder in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu unterstützen und ihnen Gelegenheiten zu schaffen, ihre Entwicklungspotentiale möglichst vielseitig zu nutzen sowie ihre schöpferischen Verarbeitungsmöglichkeiten zu erfahren. Diese Bildungsarbeit leistet den Beitrag zu mehr Chancengleichheit, unabhängig von Geschlecht, sozialer oder ethnischer Herkunft und zum Ausgleich individueller sozialer Benachteiligung.

Das übergeordnete Ziel ist es, die Bildungsprozesse in der Einrichtung für Kinder vom ersten Besuchstag an bis zur Einschulung zu stärken und weiter zu entwickeln. Insbesondere die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung bedürfen einer intensiveren Vorbereitung auf einen gelungenen Übergang zur Grundschule. Dies ist ein Beitrag zur Erlangen von Schulfähigkeit.

Bei jedem Kind wird individuell angesetzt, um eine differenzierte, effektive und individuell zugeschnittene Förderung erzielen zu können. Das Kind muss dafür im Mittelpunkt der Interessen und Handlungen stehen. Dies geht nur unter der Berücksichtigung der Selbstbildungspotenziale sowie der beobachtenden Wahrnehmung.

### 3.4 Bildungsdokumentationen

Im Mittelpunkt des Interesses steht jedes einzelne Kind mit dessen individueller Persönlichkeit. Die Beobachtung der Kinder und die Dokumentation der pädagogischen Arbeit sind in der täglichen Arbeit unerlässlich. Die Aufgabe besteht darin, den Entwicklungsstand eines Kindes zu erfassen und zu dokumentieren. Darauf aufbauend wird das Kind individuell mit konkreten Angeboten gefordert und gefördert.

Grundsätzlich werden alle Entwicklungs— und Bildungsbereiche mit verschiedensten Verfahren beobachtet und dokumentiert:

- die sprachliche Kompetenz
- die kognitive Kompetenz
- die soziale Kompetenz
- die fein – und grobmotorische Kompetenz

- der mathematische und naturwissenschaftliche Bereich
- der musikalisch/künstlerische Bereich

Mindestens einmal im Jahr haben die Eltern die Möglichkeit, sich in einem Elterngespräch über die Entwicklung ihres Kindes zu informieren. Doch auch die Kultur der „Tür-und Angelgespräche“ ist ein fester Bestandteil der pädagogischen Arbeit und wird von den pädagogischen Fachkräften gepflegt

#### IV. Bild vom Kind

*„Das Leben anzuregen – und es sich dann frei entwickeln zu lassen – hierin liegt die erste Aufgabe des Erziehers.“*

Maria Montessori

Jedes Kind ist ein individueller kleiner Mensch welches mit Offenheit, Neugierde, Spaß, Freude und Wissbegierde durch den Tag geht.

Damit den Kindern dieses gelingt geben haben sie hier die Möglichkeit, in Sicherheit aktiv zu werden und vielfältige Erfahrungen zu sammeln.

Die Kinder haben die Möglichkeit Forscher, Künstler oder Konstrukteur zu sein und mit allen Sinnen die Welt zu entdecken, zu erleben und wahrzunehmen.

Die Erzieher\*innen sind den Kindern ein Vorbild und geben ihnen Sicherheit, Geborgenheit und schenken ihnen Vertrauen. Sie geben den Kindern Zuneigung, Selbstvertrauen und lassen sie selbständig Erfahrungen sammeln.

Jedes Kind kann hier Kontakt zu anderen Kindern aufnehmen um voneinander und miteinander zu lernen. Sie bekommen die Zeit zum Ausprobieren und zum kreativ sein. Durch das Tätig sein erwerben und festigen die Kinder ihre ich-, sozial-, sach- und lernmethodischen Kompetenzen.

#### V. Pädagogische Arbeit

##### 5.1. offene Arbeit

Der Kindergarten teilt sich in zwei Bereiche (1. Kinder bis zwei Jahre und 2. Kinder ab zwei Jahren auf). In den Bereichen stehen den Kindern verschiedene Räume zur Verfügung, in denen mit einer offenen Haltung gearbeitet wird. Alle Räume sind als thematische Funktionsräume gestaltet, die von den Kindern gleichermaßen je nach Tageszeit und strukturellen Bedingungen nach Bedarf genutzt werden können. Als Funktionsräume stellen wir den Kindern einen Rollenspielraum, ein Atelier mit integriertem Forscherbereich, ein Konstruktions- bzw. Bauraum, ein Ruheraum mit Lesecke und einen Multifunktionsraum, der sich optimal als Bewegungsraum nutzen lässt, zur Verfügung. Außerdem können die Kinder im Bistro außerhalb der Speisenzeiten die Tische für Gesellschaftsspiele nutzen. Kinder haben ganz unterschiedliche Bedürfnisse zu unterschiedlichen Zeiten - sich bewegen, malen, forschen, ausprobieren, ihr Umfeld erkunden, sich zurückziehen wollen – deshalb

gewährt ihnen das Konzept der offenen Arbeit die Möglichkeit, ihren Bedürfnissen entsprechend die jeweiligen Räume aufzusuchen.

In den Funktionsräumen finden neben den pädagogischen Angeboten Freispiel, Bewegung, Essen, Ruhen und Schlafen statt. Da sich die Kinder auf die Räume verteilen, kann die pädagogische Arbeit der Erzieher\*innen intensiver in Kleingruppen stattfinden. Die offenen Bereiche bieten ein breiteres Angebot an Bezugspersonen, Räumen und Materialien und damit mehr Möglichkeiten der Individualität eines jeden Kindes gerecht zu werden und zugleich ein größeres Bildungsangebot zu schaffen.

Auch in der offenen Arbeit gibt es Bezugserzieher\*innen für die Kinder aber auch deren Eltern. Das ist wichtig für eine gute Bindungsarbeit; die der offenen Arbeit zur Grunde liegen muss. Denn nur wenn sich ein Kind sicher fühlt, wird es in der Lage sein, sich zu entwickeln und Spaß am Lernen neuer Dinge haben. Deshalb ist es gerade in der Eingewöhnung für das Kind aber auch die Eltern wichtig, eine feste Person als Begleiter\*in zu haben. Wer letztendlich die Rolle der Bezugserzieher\*in dauerhaft übernimmt entscheidet das Kind aber selber. Die Bezugserzieher\*innen kümmern sich auch um die Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungsstandes ihrer Bezugskinder und fungiert auch jeder Zeit als Ansprechpartner\*in für die Kinder und deren Eltern.

## 5.2 Rahmenkonzeption

Grundlage jeder durch die pädagogischen Teams in den Kindergärten zu entwickelnden Hauskonzeption ist die Rahmenkonzeption der FRÖBEL-Gruppe (nachzulesen unter [https://www.froebel-gruppe.de/fileadmin/user/Dokumente/Broschueren\\_Themenhefte/FROEBEL-Rahmenkonzeption\\_deutsch.pdf](https://www.froebel-gruppe.de/fileadmin/user/Dokumente/Broschueren_Themenhefte/FROEBEL-Rahmenkonzeption_deutsch.pdf)), die das Kind in den Mittelpunkt stellt und von ganzheitlicher Bildung ausgeht.

Unter Bezugnahme auf die FRÖBEL-Rahmenkonzeption sind die FRÖBEL-Kindergartenkonzepte familienergänzend ausgerichtet und basieren auf einer gleichmäßigen Einbeziehung von Eltern, Kindern, Erzieher\*innen und der Umgebung in die tägliche pädagogische Arbeit.

## 5.3 Portfolio

Für jedes Kind der Einrichtung wird ein persönlicher Portfolioordner angelegt, in dem die von dem jeweiligen Kind gestalteten Werke und besondere Momente, die wir per Foto festgehalten haben, abheften. Dieser Ordner versteht sich als „Buch vom Kind“ und wird mit dem Kind zusammen nach dessen Wünschen gestaltet und gefüllt.

Die Portfolios dokumentieren außerdem das individuelle Lernen sowie die Lernfortschritte eines jeden Kindes. Sie begleiten die Kinder kontinuierlich während ihrer Kindergartenzeit und helfen dabei, die Lernprozesse zu steuern und die persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Kinder aufzuzeigen. Die Kinder können im Kindergartenalltag auf ihre Ordner selbstständig zugreifen und stöbern. Auch die Eltern sind dazu eingeladen, den Portfolio-Ordner mit ihrem Kind gemeinsam zu sichten. Durch die anschauliche Darstellung eines Portfolios kann jedes Kind seine / ihre persönlichen Kindergartenzeit auch noch Jahre später nachvollziehen.

## 5.4 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

### 5.4.1 Bilinguale Erziehung

Für Kinder ist das Lernen und Weiterentwickeln der Sprache etwas ganz Natürliches. Forschungen haben ergeben, dass vor allem Kinder im Vor- und Grundschulalter besonders leicht in der Lage sind, eine oder weitere Sprachen aufzunehmen. Bad Godesberg hat sich über die Jahre hinweg zu einer Stadt mit multikultureller Bevölkerung entwickelt. Dadurch wachsen auch viele der Kinder, die den Kindergarten besuchen mehrsprachig auf. Diesen Umstand greift das bilinguale Konzept der Einrichtung auf und ermöglicht somit allen Kindern von Anfang an den Kontakt mit einer Fremdsprache.

In der Einrichtung arbeitet zurzeit eine englische Muttersprachlerin, die den pädagogischen Alltag mit den Kindern auf Englisch erlebt. Genau wie bei der alltagsintegrierten Sprachförderung in deutscher Sprache (vgl. 5.4.4) werden auch in der bilingualen Erziehung keine gesonderten Sprachfördergruppen gebildet, um den Kinder „das Sprechen“ in englischer Sprache beizubringen. Vielmehr ist Englisch ein Teil des ganz normalen pädagogischen Alltags für die Kinder und findet somit als partielle Immersion statt. Die Kinder werden nicht gezwungen in die neue Sprache einzutauchen, haben aber die Möglichkeit, den ganzen Tag über Kontakt zur Fremdsprache zu haben. Um die Vorteile dieser Art des frühen Fremdsprachlernens zu realisieren, achten wir auf folgende Aspekte:

- Der Kontakt zur neuen Sprache ist nicht auf einzelne Sachbereiche beschränkt, sondern umfasst alle Themenbereiche und den gesamten Alltag.
- Die Ausgestaltung von alltäglichen Situationen in der Fremdsprache sowie die sprachliche Begleitung sämtlicher Handlungen im Kindergarten führen dazu, dass die neue Sprache aus dem Kontext heraus für die Kinder verständlich ist.
- Wichtig ist, dass Kinder sprachlich aktiv beteiligt werden und dass sie, vor allem wenn sie noch klein sind, die Sprachübung nicht als solche wahrnehmen. Denn Sprache und Sprechen sind bei Kindern kein Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck.

### 5.4.2 Gesundheitsfördernde Erziehung

Eine lebensweltbezogene und ganzheitliche Gesundheitsförderung ist eine zentrale Aufgabe in der Einrichtung. Gesundheitsförderung bedeutet im Einzelnen, die Entwicklung eines jeden durch gesunde Ernährung, vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, regelmäßige Entspannungsangebote und die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens zu fördern. Des Weiteren ist die Gesundheitsförderung und deren Weiterentwicklung und Planung von Strukturen ein regelmäßiger Punkt in den Teambesprechungen. Seit Mai 2015 ist der Kindergarten offiziell, als einzige Bonner Einrichtung als gesunde Kindertagesstätte im Rahmen von **Kita Vital** zertifiziert. Kita Vital ist ein Projekt von kivi-ev, einer Initiative des Rhein-Sieg-Kreises, die sich für die aktive Gesundheitsförderung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene einsetzt. Weitere Informationen zu Kita vital finden Sie unter <http://www.kivi-ev.de/index.php/kita-vital>

#### Gesunde Ernährung

Die Kinder erhalten ein ausgewogenes, altersentsprechendes, hochwertiges Ernährungsangebot, das sich an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung orientiert. Das Angebot erstreckt sich vom Frühstück, über das Mittagessen bis

hin zum Nachmittagsnack. Hierbei werden die unterschiedlichen ethnischen und religiösen Hintergründe der Kinder und ihrer Familien im Angebot genauso berücksichtigt wie erforderliche allergiegerechte Mahlzeiten. Als Getränke stehen den Kindern jederzeit Tafelwasser, ungesüßte Fruchteees sowie gelegentlich mit Wasser verdünnte natürliche Fruchtsäfte zur Verfügung.

In Projekten lernen die Kinder den verantwortlichen Umgang mit Lebensmitteln und die gesunde Zubereitung von Essen. Die Kinder haben darüber hinaus die Möglichkeit, sich von Zeit zu Zeit Gerichte zu wünschen, die die Köchin dann auch gerne nachkocht.

Es wird außerdem großen Wert auf die Gestaltung der Mahlzeiten gelegt. Die Atmosphäre, die die Kinder während des Essens erleben, beeinflusst ihre Ernährungsgewohnheiten und ihre Fähigkeit, etwas zu genießen, nachhaltig, deshalb ist das Bistro mit seinem modernen und eher runden Mobiliar ansprechend, dennoch kindgerecht gestaltet. Die Kinder werden aktiv in das Eindecken der Tische einbezogen. Es gibt neben Teller, Glas und Besteck auch Servietten für jedes Kind.



### Bewegung & Entspannung

Kinder sind bewegungsfreudig, sie brauchen jedoch Gelegenheiten, sich motorisch zu entwickeln und vielfältige Bewegungsformen zu erlernen. Daher wird besonderen Wert

darauf gelegt, dass den Kindern sowohl in den Innenräumen als auch auf dem Außengelände großzügige und anregende Bewegungsräume zur Verfügung gestellt werden. Beim Hüpfen, Springen, Klettern, Kriechen, Balancieren oder Laufen erproben sie ihre eigenen Kräfte und nehmen Grenzen wahr.

Das kindliche Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung wird ebenfalls bewusst unterstützt und durch eine entsprechende Tagesgestaltung gefördert. Wenn das Verhältnis von Bewegung und Erholung im Alltag der Kinder ausgewogen ist, bleiben sie gesund und fühlen sich wohl.

### Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens

Hier im Kindergarten hat jedes Kind verlässliche Bezugspersonen, die sich ihm liebevoll zuwenden und seine Bedürfnisse achten. In einer solchen Atmosphäre der Sicherheit können Kinder Vertrauen in sich entwickeln und ihren Möglichkeiten entsprechend Verantwortung für sich selbst und für ihr Handeln übernehmen. Uns ist es wichtig, Kinder an Entscheidungen und Abläufen des Kindergarten-Alltags teilhaben zu lassen. Sie werden dabei unterstützt, eigene Problemlösungen zu entwickeln und den Umgang mit Rückschlägen und Frustrationen zu lernen.

### Salutogenese

Salutogenese bezeichnet per Definition die Wissenschaft von der Entstehung und Erhaltung von Gesundheit. Salus kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Gesundheit, der Wortteil –genese heißt wörtlich übersetzt Entstehung. Somit ist die Salutogenese als Gegenstück zur Pathogenese, welche die Entstehung von Krankheit beschreibt, zu sehen.

Die Förderung und Erhaltung der kindlichen Gesundheit und der Widerstandsfähigkeit der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit hier im Kindergarten. Denn die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern und Heranwachsenden hängen in hohem Maße von ihren gesellschaftlichen Chancen ab. Wenn die Grundvoraussetzungen, wie zum Beispiel Nahrung, Wohnung und ökonomische Sicherheit, nicht gegeben sind und Kinder unter sehr ungleichen Lebensbedingungen aufwachsen, wirkt sich das auf die Gesundheit und auf das Wohlbefinden von Heranwachsenden langfristig aus; ihre körperliche, psychische und soziale Entwicklung wird unterschiedlich verlaufen. Durch gezielte Angebote und Förderung geben wir hier jedem Kind, egal welcher kulturellen und sozialen Herkunft die Chance, sich gesund zu entwickeln und widerstandsfähig zu bleiben für alle Schwierigkeiten die das Leben vielleicht noch für sie bereithält. Dabei achten wir auf Sinnhaftigkeit, Handhabbarkeit und Verstehbarkeit.

Folgende Inhalte sind in unseren Angeboten zu finden:

- Erziehung zur regelmäßigen Körperpflege und Sauberkeit,
- Entwicklung eines gesunden Ernährungsverhaltens,
- Erhaltung und Förderung der Freude an Bewegung,
- Erziehung zum Engagement für eine gesunde Umwelt und Nachhaltigkeit,
- Befähigung zum Umgang mit den alltäglichen Stressoren,
- Entwicklung von Widerstandsfähigkeit und Stärkung der Gesundheitsfaktoren,

- Herausbildung eines starken Kohärenzgefühls.

#### 5.4.3 Musikalische Erziehung und künstlerisches Gestalten

Mit dem Oberbegriff der Kunst, was alles Kreative in jeglichen Formen umfasst, können Kinder sich ausleben, sich ausprobieren, sich weiterentwickeln und an Selbstbewusstsein tanken.

Mit ihrem Facettenreichtum sind Musik und Kunst ein ideales Mittel, um pädagogische Inhalte zu transportieren sowie die Sprachentwicklung und ein soziales Miteinander zu fördern.

Die Musik in verschiedensten Formen nimmt einen sehr großen Raum im pädagogischen Alltag des Kindergartens ein. Hierbei reicht das Angebot von Singspielen im Morgenkreis, Hören von Musik-CDs, Klanggeschichten, experimentieren mit Orff- und anderen Instrumenten bis hin zum freien Musizieren und Tanzen während des Freispiels. Auch bei Festen und Feiern wird viel gesungen, was Kindern und Erwachsenen gleichermaßen Freude bereitet.

Die ästhetische Erfahrung spielt bei der Weltentdeckung der Kinder eine zentrale Rolle. Kreativität ist jene von Neugier geprägte Aktivität, die zu eigenen, neuen, schöpferischen Ergebnissen und Problemlösungen führt. Beim künstlerisch-ästhetischen Gestalten werden zudem jene nicht-sprachlichen Ausdrucksformen gefördert.

In unserem Atelier haben die Kinder die Möglichkeit nach ihren ganz eigenen Bedürfnissen dem ästhetischen Gestalten nachzugehen. Sie können mit Farbe „matschen“, verschiedene Sinneserfahrungen machen und auf sehr unterschiedliche Materialien selbstständig zurück greifen.

#### 5.4.4 alltagsintegrierte Sprachförderung

Die Sprache eines jeden Menschen ist eins der wichtigsten Werkzeuge zur Kommunikation mit anderen Menschen. Um die Sprachentwicklung der Kinder zu fördern, schaffen die Mitarbeiter\*innen täglich alltagsintegrierte Sprachanlässe und dokumentieren die Entwicklung mit Hilfe des sogenannten Basik-Bogen, einem anerkannten Sprachbeobachtungsverfahren. Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist im Gegensatz zu den abgeschafften Sprachfördergruppen nicht defizitorientiert. Da die Sprachförderung im Alltag integriert ist und allen Kindern gleichermaßen zu Teil kommt, werden keine Kinder auf eventuell vorhandene Sprachprobleme reduziert sondern werden spielerisch gefördert.

Seit Januar 2016 nimmt der Kindergarten am Bundesprogramm Sprach-Kitas : „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Das bedeutet, dass eine zusätzliche Fachkraft, welche vom Bundesprogramm mit 19,5 Wochenstunden gefördert wird im Kindergarten eingesetzt werden kann.

Diese Fachkraft (auch Sprachberaterin genannt) begleitet das pädagogische Team bei der Ausgestaltung der drei Schwerpunkte (alltagsintegrierte Sprachförderung, Zusammenarbeit mit Familien, Inklusion) und schult es regelmäßig zu verschiedenen Themen, die sich um die drei Schwerpunkte des Programms drehen. So lassen sich zum Beispiel durch Videographie der pädagogischen Fachkräfte, dem Einsatz von Sprachlehrstrategien und der daraus folgenden Reflexion die Sprachanlässe im Alltag verbessern. Es wird gewährleistet, dass ein hohes Maß an qualitativ hochwertiger, alltagsintegrierter Sprachbildung erreicht wird.

Beispiele für systematische Sprachanlässe:

- Begrüßung der Kinder und Eltern durch die „Willkommenserzieherin“
- Begleitung der Mahlzeiten
- Beim Singen und Musizieren
- In Pflegesituationen

Die sprachliche Entwicklung eines jeden Kindes wird mit Hilfe eine gesonderten, anerkannten Sprachbeobachtungsbogens (BaSik) dokumentiert.

#### 5.4.5 Nachhaltigkeit

Die Zukunft unserer Umwelt liegt in der Hand eines jeden Einzelnen. Das Thema Nachhaltigkeit ist allgegenwärtig. Umso wichtiger ist es, dass Kinder so früh wie möglich den bewussten Umgang mit Natur, Umwelt und Lebewesen erlernen. Nur so kann die Welt langfristig im Gleichgewicht gehalten und eine Basis für weitere Generationen geschaffen werden.

Wir übernehmen Verantwortung. Unser Kindergarten ist als „**nachhaltige Kita**“ zertifiziert. Dies stellt einen Hauptthemenschwerpunkt in unserem pädagogischen Alltag dar.

Wie sieht das in der Praxis aus? Das Spielen der Kinder fördert neben der Grob- und Feinmotorik auch die Wahrnehmung der Umwelt. So bieten wir zum Großteil Spielzeuge aus ressourcenschonenden Materialien wie z.B. Holz oder Bambus an. In regelmäßigen Abständen erfolgt ein spielzeugfreier Tag. Hier werden zum Beispiel Experimente mit Korken oder Küchenpapierrollen gemacht. In Kombination mit Angeboten aus dem Haus der kleinen Forscher lernen Kinder bei uns einen achtsamen Umgang mit Wasser und Elektrizität. Mülleimer sind mit Piktogrammen versehen, sodass die Trennung des Abfalls erlernt wird. Unsere Köchin achtet auf die Zubereitung von frischen, regionalen Produkten. Das Brot wird genauso wie die Marmelade selbst gemacht. Fleisch und Fisch stehen im zweiwöchigen Rhythmus auf dem Speiseplan.

Der wöchentliche Outdoor Tag bietet Aktionen rund um die Themen Wald, Tiere und Umwelt. Kinder lernen im Einklang mit der Natur zu leben. Sie erlangen die Erkenntnis, dass Tiere im Wald nicht gestört und Pflanzen nicht zerstört werden dürfen. Denn alles ist ein Kreislauf. Keine Pflanzen und Tiere = Keine Nahrung. Unser Außengelände bietet demnächst Flächen zur Bepflanzung von Kräutern und anderen Gewächsen.

Was ist das Ergebnis? Kinder lernen spielerisch, sich die Welt zu erschließen, zu hinterfragen. Es werden Moralvorstellungen entwickelt, die die Grundlage für ein verantwortungsvolles Leben darstellen.

#### 5.4.6 Inklusion

Inklusion bedeutet, dass alle Menschen ein Recht auf Förderung haben – ganz gleich, ob sie eine Behinderung bzw. Beeinträchtigung haben oder nicht. Der Unterschied ist also, dass alle Kinder – mit oder ohne Migrationshintergrund, mit oder ohne Sprachschwierigkeiten, mit oder ohne Entwicklungsauffälligkeiten, und auch Mädchen und Jungen gleichermaßen – so betreut und gebildet werden sollen, wie es ihrer Entwicklung entspricht.



Der Inklusionsgedanke treibt uns an, alle Lebensumstände, Lebensformen und unterschiedliche Religionen bzw. Behinderungen unserer Godeszwerge-Familien und -Kinder zu berücksichtigen, anzunehmen und darauf einzugehen.

Eine Vernetzung zu Frühförderstellen, Logopädie-Praxen und Kostenträger der Integrationshilfe sind für uns wichtig, um jedes Kind individuell in der Entwicklung unterstützen zu können.

### 5.5 Partizipation

Der Begriff Partizipation (aus lat., Substantiv pars, Teil und Verb capere, fangen, ergreifen, sich aneignen, nehmen usw.) wird übersetzt mit Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung usw.

Die Kinder haben also in den verschiedensten Bereichen des Alltags ein Mitbestimmungsrecht.

Dies beinhaltet das Recht der Kinder sich beim Eintritt in den Kindergarten eine Bezugserzieherin auszusuchen. Auch die Wahl der jeweiligen Spielpartner, des Spielbereiches und das Spielzeug obliegen den Kindern selbst. Im gesamten Tagesablauf gibt es für die Kinder die Möglichkeit, Entscheidungen zu treffen und somit an der Gestaltung des Alltags mit zu wirken. Dies beginnt schon beim Frühstück. Die Kinder können selbst entscheiden ob sie frühstücken möchten und was sie frühstücken möchten. Auch beim Mittagessen und dem Snack entscheiden die Kinder was und wie viel sie sich selber auf den Teller füllen. Dabei bedienen sie sich, gegebenenfalls mit Hilfestellung, selbst. Bei der Morgenkreisgestaltung können die Kinder mitwirken, welche Lieder gesungen / Spiele gespielt werden und über welche Themen gesprochen wird. Bei Geburtstagen dürfen sich die Kinder das Geburtstagsessen selber aussuchen und auch den Geburtstagskreis mit der Erzieherin gemeinsam gestalten.

Partizipation bedeutet aber auch lösbare Aufgaben und Verantwortung auf die Kinder zu übertragen. Das gibt den Kindern Selbstvertrauen und unterstützt ihr Gefühl der Wertigkeit. So werden die Kinder zum Beispiel in das Tischdecken, abräumen, aufräumen, in Bringdienste oder Ähnliches mit einbezogen.

Auch bei der Gestaltung, bzw. Umgestaltung der Räume, Anschaffung neuer Spielmaterialien, sowie der Auswahl von zum Beispiel Ausflugszielen werden die Kinder aktiv durch kindliche Entscheidungs- und Abstimmungsverfahren beteiligt. Auch Regeln werden grundsätzlich gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, aufgestellt und kindgerecht erklärt. Dazu gehören auch die daraus folgenden Konsequenzen. Nicht nur hierbei werden die Ideen und Impulse der Kinder ernst genommen, sondern auch in allen anderen Bereichen des Alltags.

Ziel ist es, den Kindern die Möglichkeit zu geben, zu eigenständigen und selbstbewussten Persönlichkeiten heranzureifen und sich frei zu entfalten. Hierzu wird den Kindern ein geschützter Rahmen geboten, in dem sie ihre unterschiedlichsten Erfahrungen machen dürfen.

### 5.6 Eingewöhnung neuer Kinder

Alle Kinder in der Einrichtung sollen sich wohl fühlen. Deshalb wird besonderer Wert auf die Eingewöhnungsphase gelegt, die sich am bundesweit anerkannten Berliner-

Eingewöhnungsmodell anlehnt. Die Kinder sollen sich mit Hilfe ihrer sicheren Beziehung zu Mutter und Vater in einer neuen Umgebung einleben und zum/zur fremden Erzieher\*in eine neue Beziehung aufbauen. Das Berliner Modell ist kein eigenes Kindergartenkonzept, es gliedert den Verlauf der Eingewöhnung in mehrere Abschnitte. Die Eltern sind länger in der Einrichtung, so dass das Kind einen sehr weichen Übergang in die Kindergartenzeit bekommt. Vor der Aufnahme in den Kindergarten steht ein ausführliches Aufnahmegespräch, in dem der Erzieher über Ernährung, Schlafgewohnheiten und Spielverhalten des Kindes informiert wird. Auch ein Elternabend vor der Aufnahme bietet die Gelegenheit, das komplette Kindergartenteam kennen zu lernen, sich über die verschiedensten Abläufe im Kindergarten zu informieren und Fragen, Wünsche und Ängste zu klären. Auch das Berliner Eingewöhnungsmodell wird an diesem Elternabend veranschaulicht.

In der dreitägigen Grundphase des Berliner Eingewöhnungsmodells wird das Kind von einem Elternteil/Bezugsperson in die Einrichtung begleitet und die Erzieher nehmen Kontakt zu ihm auf. Ab dem vierten Tag ist eine erstmalige Trennung des Kindes von dem Elternteil möglich. Bei der Eingewöhnung ist es wichtig, ganz auf das Kind einzugehen und sich nach seinem Bedürfnis und Tempo zu richten.

Die Reaktion des Kindes auf die schrittweise Trennung entscheidet über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Die Eingewöhnungszeit nimmt in der Regel bis zu drei Wochen in Anspruch. Das Kind lernt dabei den Bezugserzieher als Bindungsperson kennen. Dadurch entsteht ein sehr enger persönlicher Kontakt, der das Sicherheitsempfinden gerade kleinerer Kinder fördert. Die Einrichtung bietet den Eltern am Ende des Eingewöhnungsprozesses ein erstes Entwicklungsgespräch an, in dem auch die stattgefundene Eingewöhnung reflektiert wird.

### 5.7 Schlaue Wackelzähne

Für uns Kollegen beginnt die Vorschularbeit nicht erst im letzten Kindergartenjahr, sondern die gesamte Kindergartenzeit bereitet auf die Schule vor und ist integraler Bestandteil des Tagesablaufes.

Neben der integralen Arbeit findet für die Kinder, die an der Grundschule angemeldet sind, eine entwicklungs- bzw. altersspezifische Arbeitsgemeinschaft statt.

Diese wurde von den Kindern als „Schlaue Wackelzähne“ benannt und trifft sich einmal wöchentlich. In den Treffen spielen wir überwiegend erlebnispädagogische Spiele mit u.a. Themen Vertrauen, Stark-Sein in der Gruppe oder Kommunikation. Außerdem bereiten wir die Kinder auf die Ausflüge vor oder bereiten gemeinsam mit den Kindern nach und erstellen zum Beispiel Plakate.

Es findet allerdings kein Vorschulprogramm nach einem bestimmten vorgegebenen Schema, sondern eine ganzheitliche, auf jede Vorschulgruppe speziell zugeschnittene Förderung statt. Diese umfasst neben einem Konzentrationsteil, bei dem es vor allem um die Förderung kognitiver Fähigkeiten geht, immer auch einen Bewegungs- sowie einen Entspannungs - Teil. Denn wenn man Dinge „begreifbar“ macht, bleiben sie meist besser im Gehirn verankert.

Um das letzte Kindergartenjahr ganz besonders zu machen, unternehmen wir mit den Vorschulkindern Ausflüge zu Unternehmen, Museen, Dienststellen unterschiedlicher Art, wie

zum Beispiel Besuch der Feuerwehr, Besuch der Bonner Tafel, Besuch einer Bank, Besuch eines Bauernhofs, uvm.

Ziel der Vorschulgruppe ist die verstärkte Vorbereitung der Kinder auf die Schule, bezugnehmend auf Konzentration, sicheres Verhalten im Straßenverkehr, Sensibilisierung und Erhöhung der Vorfreude auf den neuen Lebensabschnitt.

### 5.8 Kindergarten Plus

Kindergarten plus ist ein Programm zur Stärkung der kindlichen Persönlichkeit. Es richtet sich an vier- bis fünfjährige Kinder in Kindertageseinrichtungen. Das Programm besteht aus neun Bausteinen (Modulen), die in einer extra dafür zusammengestellten Gruppe im Zeitraum von etwa drei bis vier Monaten durchgeführt werden.

Ziel von Kindergarten plus ist die Stärkung der Persönlichkeit. Dieses Ziel wird erreicht durch eine gezielte Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen der an dem Programm teilnehmenden Kinder. Unter Berücksichtigung ihrer individuellen Fähigkeiten werden die für den Lernerfolg im Kindergarten und im späteren Leben unverzichtbaren Basisfähigkeiten gefördert: Selbst- und Fremdwahrnehmung, Einfühlungsvermögen, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Wahrnehmung von Selbstwirksamkeit und Eigenkompetenz, Motivations- und Leistungsfähigkeit, Beziehungsfähigkeit.

In Zusammenhang mit der Stärkung der kindlichen Persönlichkeit ist es das Ziel von Kindergarten plus, Kinder vor Gefährdungen zu schützen. Kindergarten plus ist daher sowohl ein Bildungsprogramm als auch ein primärpräventives Programm nach dem Setting-Ansatz.

Neben den Kindern bezieht Kindergarten plus aber auch die Eltern im Sinne von Tipps für den Alltag in Form von Info-Briefen und Elternabenden mit ein.

### 5.9 Kinderschutz

Die FRÖBEL Gruppe hat ein umfassendes und trägerspezifisches Kinderschutzkonzept entwickelt. Interne Schulungen und Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei FRÖBEL tragen ebenso wie regional verortete Kinderschutzbeauftragte dazu bei, das Thema in den Kindergärten zu sensibilisieren.

Das Kinderschutzkonzept stützt die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte vor Ort und begleitet sie mit der erforderlichen Sensibilität in schwierigen Situationen umsichtig, gewissenhaft aber auch mit der erforderlichen Eile zuverlässig zu unterstützen den Schutz des Kindes zu gewährleisten.

### 5.10 Sexualpädagogik

Neben dem Laufen und Sprechen lernen gehört auch die sexuelle Entwicklung zur Entwicklung eines Kindes. In den ersten Lebensjahren steht das Bedürfnis nach Geborgenheit im Vordergrund. Babys und Kleinkinder erforschen ihre Umwelt, berühren, greifen, stecken Dinge in den Mund. Sie lernen auch ihren Körper kennen. Kinder probieren aus, wie laut sie schreien können, wie viel Kraft sie haben oder lernen empfindliche Körperstellen kennen. Im Kindergartenalter wird den Kindern bewusst, dass sie Mädchen oder Jungen sind und möchten herausfinden, wie sie selbst oder andere Kinder aussehen. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier. Für uns ist es selbstverständlich, die Kinder bei dieser Entwicklung zu begleiten und Ansprechpartner für die Kinder und Eltern zu sein.

Das Team setzt sich gerade intensiv mit dem wichtigen Thema Sexualpädagogik auseinander und bildet sich in dem Bereich gemeinsam fort. In Kürze wird die erarbeitete Haltung und den damit verbundenen Umgang mit diesem Thema ausführlich in der Konzeption zu finden sein.

### 5.11 Tagesablauf

Der Tagesablauf der roten Zwerge unterscheidet sich von dem der blauen Zwerge. Hauptgrund dafür sind unter anderem die Schlafenszeiten der blauen Zwerge und das Essen der roten Zwerge in zwei Gruppen.

Hier ein Übersicht über den Tagesablauf:

Blaue Gruppe		Rote Gruppe	
Bis 9 Uhr	Bringzeit	Bis 9 Uhr	Bringzeit
Bis 8:45 Uhr	Frühstücksbuffet	Bis 8:45 Uhr	Frühstücksbuffet
9 Uhr	Freispiel	9 Uhr	Morgenkreis
		9:30 Uhr	Freispiel
11 Uhr	Sing-Spiel-Kreis	12 Uhr	Mittagessen
11:15 Uhr	Mittagessen		1. Gruppe
12 Uhr	Schlafen	12:30 Uhr	Mittagessen
			2. Gruppe
		13 Uhr	Zähne + Ruhen
14 Uhr	Freispiel	14 Uhr	Freispiel
15 Uhr	Snack	15 Uhr	Snack
15:30 Uhr	Freispiel	15:30 Uhr	Freispiel
Bis 17 Uhr	Abholen	Bis 17 Uhr	Abholen

Einmal wöchentlich führen wir einen Outdoor-Tag durch, an dem wir öffentliche Spielplätze, den Sportplatz oder den Wald besuchen.

### 5.12 Aktionen und Feste

Neben den traditionellen Festen wie Sankt Martin, Karneval und der Weihnachtsfeier gibt es noch eine Vielzahl von Festen, die im Kindergarten gefeiert werden. Hierzu gehört zum Beispiel das große Sommerfest, welches alljährlich unter dem Motto „Fest der Nationen“ stattfindet und alle Eltern und Kinder in ihrer multikulturellen Vielfalt mit einbezieht. Des Weiteren gibt es mehrere kleine Aktionen wie das Mutter- Vatertagsfest, das Herbstfest und den Flohmarkt bei denen die Kinder, Erzieher\*innen und die Eltern gemeinsam feiern und Spaß haben.

An der Gestaltung dieser Feste können sich die Eltern, sowohl in der Planung als auch in der Durchführung aktiv beteiligen.

### 5.13 Digitalisierung / Medienpädagogik

Digitale Medien sind aus unserem aller Alltag nicht mehr weg zu denken. Fortschritte in Technologie und Co. nehmen rasant zu, sodass wir uns mit diesen Bereichen auseinandersetzen müssen. Selbst die Kleinsten bedienen verschiedenste digitale Medien mit einer intuitiven Selbstverständlichkeit. Digitalisierung im Kindergarten gehört somit zur frühen Bildung, damit Kinder verantwortungsvolle Handlungskompetenzen im Umgang mit Medien erlernen können. Dies muss genauso wie Lesen, Schreiben und Rechnen erlernt werden. Der Umgang mit digitalen Medien beinhaltet allerdings sowohl Chancen als auch Risiken und bedarf klarer Regeln. Auch hier in der Einrichtung kommen verschiedenste analoge und digitale Medien zum Einsatz jedoch werden die digitalen Medien die analogen Medien wie Bilderbücher NIEMALS vollständig ergänzen, sondern sinnvoll ergänzen. Wir haben so z.B. in unserem Kindergarten Tablets für Erwachsene und Kinder. Diese werden entsprechend dem Erfahrungs- und Entwicklungsstand des Kindes eingesetzt. Hierbei ist uns der sachkundige und konstruktive Umgang wichtig. Mädchen und Jungen sollen nicht nur die Bedienung der Geräte erlernen, sondern wie sie diese auch sinnvoll für die Umsetzung ihrer Ideen nutzen können. Über selbst gedrehte Videofilme lernen Kinder z.B., dass das, was im Fernseher gezeigt wird, nicht immer der Wahrheit entspricht. Dies gilt auch für Ton- und Fotoaufnahmen. Doch um sich nicht nur auf Bildschirmmedien zu beschränken, gehört mehr dazu. In Kombination mit dem **Haus der kleinen Forscher** erlernen Kinder den Umgang und die Funktionsweise von technischen Geräten. Wie ist ein Telefon zusammengesetzt? Wie funktioniert der CD-Player? Was ist Strom?

Medien dürfen in keinem Fall die physische und sinnliche Erfahrung der Kinder beeinträchtigen. Sie können vielmehr als Informationsquelle, Kommunikationsmittel und Werkzeug zur Kreativität fungieren.

Außerdem bieten digitale Medien ein großes Potential, die organisatorischen und dokumentierenden Arbeiten des pädagogischen Personals erheblich zu erleichtern.

### 5.14 Pädagogische Qualitätsentwicklung / Qualitätssicherung

Die langfristige Sicherstellung und der Ausbau pädagogischer Qualität ist unserem Verständnis nach eine ständige und fortlaufende Aufgabe, der wir mit verschiedenen Instrumenten zur Qualitätsentwicklung und -sicherung Rechnung tragen. Grundlage hierfür bildet der Nationale Kriterienkatalog (NKK) der PädQUIS gGmbH, der Kriterien bester pädagogischer Fachpraxis konzeptübergreifend definiert und darauf basierende Arbeitsmaterialien wie Checklisten zur Selbstevaluation und Methodenbausteine zur systematischen Entwicklung pädagogischer Qualität in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung stellt.

Das Qualitätsmanagement bei FRÖBEL und den Godeszwerge umfasst folgende wesentliche Elemente bzw. Instrumente:

- Regelmäßige interne Evaluation der pädagogischen Arbeit in unseren Einrichtungen durch die Teams mit Hilfe der Arbeitsmaterialien zum Nationalen Kriterienkatalog (NKK) in Kindertageseinrichtungen und den FRÖBEL Standards.
- Systematische und regelmäßige Qualifizierung aller Fachberater\*innen und aller Leitungskräfte zu pädagogischen Inhalten und systematischem Vorgehen in

Qualitätsentwicklungsprozessen mit dem Ziel nachhaltig beste Fachpraxis in unseren Einrichtungen sicherzustellen.

- Durchführung externer Evaluationen in unseren Einrichtungen durch unabhängige Evaluator/innen unter Anwendung anerkannter Evaluationsinstrumente. Durchführung regelmäßiger Qualitätszirkel zu zentralen pädagogischen Themen, aber insbesondere auch zu den Themenbereichen Kinderschutz, Sicherheit, Hygiene und Datenschutz.
- Begleitung und Beratung der FRÖBEL-Kindergärten durch qualifizierte Fachberater\*innen zur Unterstützung der Qualitätsentwicklungsprozesse, aber auch, um aktuelle Entwicklungen (z.B. neues Kinderschutzgesetz) zügig in allen Einrichtungen umzusetzen und wesentliche Entwicklungen in einzelnen Bundesländern in allen FRÖBEL-Einrichtungen zu etablieren (z.B. verpflichtende externe Evaluation in Berlin).
- Systematische Fortbildung unserer Erzieherinnen und Erzieher vor dem Hintergrund der gesetzten Qualitätsziele im Rahmen einer zentralen Qualitätsentwicklungsstrategie (dies ist ebenfalls Projektinhalt des oben bereits erwähnten ESF-Projekts).
- Regelmäßige Elternbefragung und Befragung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und anschließende intensive Auswertung der Ergebnisse mit Leitung, Team und Eltern in allen Einrichtungen.

Innerhalb der gesamten FRÖBEL-Gruppe hat der Bereich pädagogische Qualitätsentwicklung eine übergeordnete Stellung. In dem Bewusstsein, dass pädagogisches Arbeiten geprägt sein muss von einem reflexiven Selbstverständnis aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind alle Pädagoginnen und Pädagogen in Qualitätsentwicklungsprozesse eingebunden. FRÖBEL gibt durch systematische und nachhaltig angelegte Projekte fachliche Orientierung und begleitet die Teams bei der Umsetzung von Zielen und die Sicherung der Qualität in den Einrichtungen. Wir arbeiten transparent und laden immer wieder alle Kooperationspartner und Jugendhelfer\*innen ein, unsere Einrichtungen zu besuchen, um sich selbst ein Bild von der Arbeit der FRÖBEL-Gruppe zu machen und hierbei auch das Gespräch mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu suchen.

#### 5.15 Weiterentwicklungen – Haus der kleinen Forscher-Zertifizierung

Uns ist eine stetige pädagogische, aber auch qualitative Weiterentwicklung sehr wichtig. Daher haben wir es uns zum Ziel gemacht, bis Ende des Jahres 2020 zum „Haus der kleinen Forscher“ zertifizieren zu lassen. „Haus der kleinen Forscher“ ist eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Stiftung, die es zum Ziel hat, Kinder in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) bereits früh zu bilden und sie somit für eine nachhaltige Zukunft zu befähigen.

#### 5.16 Beschwerdemanagement

In der FRÖBEL-Gruppe gibt es ein Zentrales Beschwerdemanagement für Eltern und Mitarbeiter, das gemeinsam mit den Betriebsräten umgesetzt wird, um Verbesserungspotentiale zu erschließen.

Außerdem befassen wir uns gerade in der Ausarbeitung eines Beschwerdemanagements für die Kinder, das Bestandteil der partizipativen Bewegung ist.

## VI. Personelle Ressourcen

### 6.1 Das Team

Im Team arbeiten heißt, nicht alleine zu arbeiten. Durch die Teamarbeit soll die Effektivität und die Zufriedenheit der Beschäftigten erhöht werden. Qualifizierte Teamarbeit ist in hohem Maße abhängig vom Verhalten der Beteiligten untereinander. Die Stärken eines jeden Teammitgliedes werden als Bereicherung und Entlastung angesehen und stehen nicht in Konkurrenz.

In Solidarität, Loyalität und einem ständigen Prozess der Weiterentwicklung werden viele Formen der Zusammenarbeit genutzt, die zu einer optimalen Zielerreichung der Arbeit führen.

Um dieses zu gewährleisten findet einmal wöchentlich eine Teambesprechung statt.

Darüber hinaus haben alle Teammitglieder die Möglichkeit, ressourcenorientiert zu arbeiten und das in die pädagogische Arbeit einfließen zu lassen was ihnen am meisten liegt. Denn was man mit Leidenschaft macht, macht man gut. Elementar in unserem Team ist, dass jeder Mitarbeiter\*in an der Gestaltung unserer Arbeit teilhaben kann.

### 6.2 Fort- und Weiterbildungen der päd. Mitarbeiterin

Regelmäßige Fortbildungen aller Teammitglieder sind eine Selbstverständlichkeit, um all die gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Forderungen, Qualitätsansprüchen und Wünschen der Eltern und vor allem der Kinder gerecht zu werden. Die Mitarbeiter\*innen setzen sich kontinuierlich mit den Themen der Zeit, Situation der Familien in denen Kinder heute aufwachsen, sowie mit den neusten fachlichen Erkenntnissen auseinander. Pädagogik, von gestern kann heute überholt oder zumindest dem Wandlungsprozess unterworfen sein. Die konkrete Auseinandersetzung für die Umsetzung im pädagogischen Alltag ist zwingend notwendig. Also bedarf es nicht nur der einzelnen Fortbildung der Mitarbeiter\*innen, sondern auch der gemeinschaftlichen Auseinandersetzung und Konsensfindung im Team, um Orientierung, Sicherheit und Weiterentwicklung den Kinder und Eltern in der Einrichtung bieten zu können. Eine Aufgabe, die sich die Pädagogen in der Einrichtung immer wieder aufs Neue stellen.

Durch das FRÖBEL Curriculum, einer Fortbildungsreihe an der alle Teammitglieder gemeinsam teilnehmen, wird eine gemeinsame, pädagogische Qualität erreicht, die sich ständig weiterentwickelt.

Darüber hinaus hat jede\*r Mitarbeiter\*in die Möglichkeit, an Fortbildung\*en aus dem FRÖBEL Fortbildungskalender, gemäß seinen / ihren Interessen teilzunehmen.

## VII. Zusammenarbeit...

### 7.1 ... mit den Eltern in einer Erziehungspartnerschaft

Eine enge Kooperation zwischen Eltern und Mitarbeiter\*Innen ist die Voraussetzung für die optimale Förderung des Kindes, da sich der Kindergarten als familienergänzend Einrichtung versteht. Ein partnerschaftliches Miteinander beinhaltet einen offenen und kommunikativen

Austausch sowie das Schaffen einer vertrauensvollen Basis. Dies kann nur gelingen, wenn man sich als Partner anerkennt und jedem Kompetenzen und Stärken zutraut.

Unter Berücksichtigung der Vereinbarkeit von Familie, Beruf, sowie der Erziehungs- und Bildungsarbeit wird einmal jährlich ein Elterngespräch zur Entwicklung des Kindes angeboten. Diese Elterngespräche sollten Informationen für alle Beteiligten bieten und sollen Bildungs- und Erziehungsziele aufzeigen ggf. gemeinschaftlich entwickeln. Abgrenzungen, was Familie oder Einrichtung leisten kann, gehören genauso dazu wie Unterstützungsmaßnahmen, die entwickelt werden können. Dies alles ist notwendig, um die besonderen Interessen, Stärken und Vorlieben des Kindes, seine Entwicklungsschritte und Biographie sowie Lebensumstände zu begreifen und in die Planung von Vorgehensweisen und Maßnahmen mit einzubeziehen. Beim nächsten Gespräch überprüft man gemeinsam wie wirkungsvoll diese Maßnahmen waren um ggf. weitere Vorgehensweise darauf aufzubauen. Entsprechende Beobachtungen - Dokumentation von Vorgehensweise und Vereinbarungen werden geführt und vorgestellt.

Bei Bedarf können zusätzliche Gespräche vereinbart werden, sowie Kooperationspartner daran teilnehmen. Die pädagogischen Mitarbeiter\*innen sind über die Inhalte der Gespräche an die Schweigepflicht und Datenschutz gebunden.

#### Elternabende und -nachmittage

Es finden regelmäßig Elternabende und -nachmittage statt. Diese tragen zur Kontaktpflege sowie einer vertrauensvollen und offenen Atmosphäre in der Einrichtung bei. Elternabende und -nachmittage werden sowohl auf Einrichtungs- aber auch auf Bereichsebene angeboten. Neben den allgemeinen Informationen über die pädagogische Arbeit, werden Erziehungsfragen, verschiedene pädagogische Themen, Probleme und Konflikte diskutiert. Themenwünsche der Eltern finden nach Möglichkeit Berücksichtigung.

#### Hospitation

Um den Eltern einen Einblick in den Tagesablauf zu geben oder ihnen die Möglichkeit zur Beobachtung ihres Kindes in der Gruppe - Einrichtung zu bieten, haben Eltern gerne nach Terminabsprache die Möglichkeit, an Vor- und oder Nachmittagen hospitieren. Ein anschließender gemeinsamer Austausch rundet die Hospitation ab.

#### Elternumfragen

Um die Bedürfnisse, Interessen und Rückmeldungen von Eltern zu erhalten, werden Umfragen in Form von Fragebögen sowie Fragerunde bei den Eltern durchgeführt. Die Rückmeldungen, Vorschläge, Ideen und Aktivitätenplanungen werden im Rat der Tageseinrichtung besprochen und abgestimmt.

#### Mitwirkungsmöglichkeit

Nicht nur der Elternbeirat hat die Möglichkeit aktiv am Kindergartengeschehen teilzunehmen. Jedes Elternteil hat die Möglichkeiten, sich mit Ideen einzubringen. Jede Stimme wird gehört und ernst genommen. In wie weit sich die Ideen der Eltern umgesetzt werden können hängt von vielen Faktoren ab und wird mit den Elternvertreter\*innen besprochen.



## 7.2. ...mit dem Förderverein

Die Unterstützung der Eltern ist für die Einrichtung zu einer unverzichtbaren Bereicherung geworden.

Sie ermöglichen zum Beispiel zusätzliche Bildungschancen für alle Kinder. Nur wenn viele Eltern mithelfen, gelingt es, unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten einzelner Familien besondere pädagogische Angebote für alle Kinder des Hauses bereitzustellen.

Jeder ist herzlich dazu eingeladen, sich an diesem Solidargedanken zu beteiligen –werden Sie Fördermitglied!

Die Gelder werden zu 100% dem Kindergarten zur Verfügung gestellt ohne Abzüge für Verwaltungskosten oder Ähnlichem.

## 7.3 ... mit anderen Organisationen und Einrichtungen

Die Kooperation mit anderen Institutionen bzw. die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben im Umfeld ist sehr wichtig. Wir pflegen Kontakte ...

... zum Gesundheitsamt, im Rahmen der jährlichen Vorsorgeuntersuchungen und der Zahnprophylaxe,

... zur Polizei mit der gemeinsam einmal im Jahr die Verkehrserziehung in einem Projekt durchgeführt wird

... zur Feuerwehr

... zur Bonner Tafel

... zur Stadtbibliothek

... und viele mehr

## 7.4 ...mit der Fachberatung und der Geschäftsleitung

### Fachberatung

Vertrauensvolle Zusammenarbeit ist uns bei FRÖBEL wichtig. Die gemeinsame Zusammenarbeit erfolgt bei der Beratung und Unterstützung der Einrichtungsleitung und der pädagogischen Fachkräfte bei der Entwicklung einrichtungsspezifischer Konzeptionen und bei der Umsetzung des fröbelspezifischen Profils, die kontinuierliche Beratung unserer Einrichtung bei pädagogischen, bei Fragestellungen und der Begleitung bei der systematischen Qualitätsentwicklung, bei der Begleitung von Teamprozessen sowie individueller Beratung, bei Fallberatungen und der Durchführung von Fortbildungen. Außerdem finden regelmäßig Regionalkonferenzen mit der Fachberatung statt.

### Geschäftsleitung

Die Geschäftsleitung tauscht sich mit den Leitungen in regelmäßig stattfindenden Leitungskonferenzen aus, begleitet die Leitung und das Team, setzt nach Abstimmung alle wesentlichen wirtschaftlichen und pädagogischen Vorgänge um und begleitet die Leitung und das Team bei der Entwicklung der jeweiligen Strukturen und Rahmenbedingungen.

## VIII. Schlusswort

Die Konzeption soll über den FRÖBEL Kindergarten Godeszwerge in all seinen Facetten informieren und gleichzeitig einen Einblick in die pädagogische Arbeit geben.

Für das Team dient sie des Weiteren dazu, die pädagogische Arbeit zu reflektieren und immer wieder neu zu überdenken, mit dem Hintergrund, den Bedürfnissen und Ansprüchen der Kinder gerecht zu werden.

Für Fragen, Unklarheiten, Vorschläge, Kritik, Probleme Ihrerseits ist das gesamte Kindergartenteam offen und freut sich auf ein Gespräch!

*„Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit. Wir Großen sollten uns daran erinnern, wie das war.“*

Astrid Lindgren

Nicole Oelfke

Kindergartenleitung

## IX. Anhang

### 9.1 Kinderbildungsgesetz (abgekürzt KiBiz)

Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) bildet seit dem 1. August 2008 die Grundlage der rechtlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für die frühkindliche Bildung in Nordrhein-Westfalen.

Das KiBiz löste das Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK) des Landes ab und setzte die Vorgaben des Bundes um, die mit dem Tagesbetreuungsausbaugesetz und dem Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz in das Achte Buch Sozialgesetzbuch - SGB VIII aufgenommen wurden.

2010 hat die Landesregierung eine Revision des KiBiz beschlossen und entschieden, dabei schrittweise vorzugehen. Die erste Revisionsstufe trat am 1. August 2011 in Kraft. Hierdurch wurde besonders der Personalschlüssel für die U3-Betreuung durch zusätzliche Personalkraftstunden verbessert und die Elternbeitragsfreiheit im letzten Jahr vor der Einschulung eingeführt.

Die zweite Revisionsstufe, die zum 1. August 2014 in Kraft trat, zielte vor allem auf die Verbesserung der Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit für alle Kinder. Weitere Akzente betrafen die Neuausrichtung der Sprachbildung, die Stärkung des Bildungsauftrags und eine gemeinsame Verständigung über Bildungsziele, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für das Personal, mehr Bedarfsgerechtigkeit des Angebots sowie mehr Planungssicherheit für Personal und Träger.

Das KiBiz betont die frühe Bildung und Förderung von Kindern und will für Eltern mehr Flexibilität bei der Nutzung des Angebots. Zu den Kernelementen des Gesetzes gehören nunmehr:

- Der Bildungs- und Erziehungsauftrages im frühen Kindesalter,
- die alltagsintegrierte Sprachbildung aller Kinder von Anfang an als gesetzliche Regelaufgabe,
- die Sicherung einer vielfältigen und bedarfsgerechten Angebotsstruktur,
- die Sicherung der pädagogischen Qualität und der personellen Mindestausstattung in den Kindertageseinrichtungen,
- das auf Pauschalen beruhende Finanzierungssystem,
- die gesetzliche Verankerung der Familienzentren, der Tageseinrichtungen mit besonderem Unterstützungsbedarf (plusKITAs oder bei Sprachförderung)
- die Sicherung der Kindertagespflege als gleichwertiges Betreuungsangebot.

### 9.2 Gebührenanordnung der Stadt Bonn

Diese können Sie einsehen unter:

[https://www.bonn.de/medien-global/amt-51/Elternbeitraege\\_ab\\_August\\_2019.pdf](https://www.bonn.de/medien-global/amt-51/Elternbeitraege_ab_August_2019.pdf)

### 9.3 UN Kinderrechtskonventionen

„Die Bezeichnung Kinderrechtskonvention ist eine Abkürzung für das Übereinkommen über die Rechte des Kindes (Convention on the Rights of the Child, CRC) und ist das wichtigste internationale Menschenrechtsinstrumentarium für Kinder.

Kinderrechte sind Menschenrechte. Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes gehört zu den internationalen Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen.

Die Kinderrechtskonvention wurde am 20. November 1989 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet. Bis auf einen einzigen Staat – die USA – haben alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention ratifiziert.“

### 9.4 SGB 8§ 8a

#### § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie

3.

die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

## X. Literaturverzeichnis

- Kindergarten heute- Partizipation in der Kita, Verlag Herder
- Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz, Fassung 01.08.2016; (Stand: 10.4.2017) · 8.2016; (Stand: 10.4.2017)
- Gesetze im Internet §8a SGB VIII [https://www.gesetze-im-internet.de/sgb\\_8/\\_8a.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/_8a.html)
- Kita.NRW.de
- Kindergartenpädagogik Online Handbuch, Martin R. Textor
- Pädagogische Qualität in Kindertageseinrichtungen, Cornelsen Verlag
- Bildungsvereinbarungen für das Land Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Schule, Jugend und Kinder des Landes Nordrhein-Westfalen
- Kindergarten PlusDeutsche Liga für das Kind - [www.kindergartenplus.de](http://www.kindergartenplus.de)
- Kita vital- <http://www.kivi-ev.de/index.php/kita-vital>
- <https://www.kinderrechtskonvention.info/>
- Gebührenordnung der Stadt Bonn
- Mehr als eine schöne Zutat: Kreativ-künstlerisches Gestalten mit Kindern <https://www.herder.de/kiga-heute/fachmagazin/archiv/2007-37-jg/8-2007/mehr-als-eine-schoene-zutat-kreativ-kuenstlerisches-gestalten-mit-kindern/>
- Inklusion – Was bedeutet das für Ihren Kita-Alltag? <https://www.pro-kita.com/padagogik/inklusion/inklusion-was-bedeutet-das-fuer-ihren-kita-alltag/>